

Beiträge

...öffentlicher Einrichtungen
der Bundesrepublik Deutschland
zum Umgang mit Kulturgütern
aus ehemaligem jüdischen Besitz

Herausgegeben von der
Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg
Bearbeitet von Ulf Häder

Magdeburg 2001



Enteignete Bücher aus der Werksbibliothek der Dreiturm-Seifenfabrik Victor Wolf, 1935 als Sekreta inventarisiert

Bernd Reifenberg

Universitätsbibliothek Marburg

Eine wissenschaftliche Bibliothek als Sammelstelle für indizierte Literatur – Zur Rückgabe von sechs Büchern an die Erben des deutsch-jüdischen Fabrikanten Max Wolf

Bei der Vorbereitung einer Ausstellung über die im Dritten Reich verbotene Literatur in der Universitätsbibliothek Marburg stieß die Historikerin Margret Lemberg im Sommer des Jahres 2000 auf mehrere Bücher, die Besitzstempel der Dreiturm-Seifenfabrik Victor Wolf in Steinau bei Schlüchtern trugen.¹ Der Verdacht, daß sie aus dem Besitz von Opfern des Nazi-Regimes stammen, konnte anhand der Zugangsbücher schnell bestätigt werden: Die Bände wurden der Bibliothek 1935 vom Landratsamt Schlüchtern zugesandt und waren Teil von zwei Lieferungen mit insgesamt 56 Büchern, die vermutlich größtenteils in der Firmenbibliothek der Dreiturm-Seifenfabrik und der Privatbibliothek ihres damaligen Besitzers, des deutsch-jüdischen Fabrikanten Max Wolf (1887-1948) beschlagnahmt wurden. Zu den ersten Funden kamen in den folgenden Wochen weitere Bände hinzu, die den Besitzstempel der Firma bzw. Exlibris (Abb. S. 234f) oder handschriftliche Namenseintragungen verschiedener Mitglieder der Familie Wolf trugen.

Schon vor dem Fund der insgesamt sechs Bücher, die nun an den Sohn Max Wolfs zurückgegeben wurden, hatte sich die Universitätsbibliothek Marburg bemüht, die auf der Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust vom 3. Dezember 1998 formulierten „*Principles with Respect to Nazi-Confiscated Art*“ umzusetzen.² Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bibliothek war im November 1999 mit der Recherche nach beschlagnahmten Büchern aus dem Besitz von Verfolgten des Nazi-Regimes betraut worden. Zusammen mit studentischen Hilfskräf-

Besitzstempel der Seifenfabrik
Victor Wolf



ten durchsuchte sie die Zugangsbücher aus der Zeit zwischen 1933 und 1945 und anderes die Erwerbungen der Universitätsbibliothek betreffendes Aktenmaterial. Aus den Unterlagen ging zwar hervor, daß die Bibliothek Lieferungen konfiszierter Literatur erhalten und eingearbeitet hat, trotz intensiver Suche war es allerdings bis zu dem mehr oder weniger zufälligen Fund der Wolfschen Bücher nur in wenigen Fällen möglich, die aus Beschlagnahmungen stammenden Bände zu identifizieren, da diese Zugänge oft ohne Angabe der einzelnen Titel verzeichnet wurden.³

Bei den jetzt entdeckten Büchern aus den beiden Lieferungen des Landratsamts Schlüchtern handelt es sich – wie sich aus den Umständen ihrer Auffindung ergibt – um Werke, die von den nationalsozialistischen Machthabern als „schädliches und unerwünschtes Schrifttum“ verboten worden waren:

- *Karl Liebknecht: Reden und Aufsätze. Hrsg. Julian Gumperz. – Hamburg: Verlag der kommunistischen Internationale, 1921*
Besitzereintrag: Arnold Wolf (11.IX.24)
UB-Signatur: XVII C 137 gll



**Exlibris von
Ilse und Max Wolf**

- *Karl Liebknecht: Politische Aufzeichnungen aus seinem Nachlaß. Geschrieben in den Jahren 1917-1918. – Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Wochenschrift Die Aktion (Franz Pfemfert), 1921*
Besitzereintrag: Max Wolf. – Exlibris: Ilse und Max Wolf
UB-Signatur: XVII C 78 n
- *Leonard Nelson: Spuk. Einweihung in das Geheimnis der Wahrsagerkunst Oswald Spenglers und sonnenklarer Beweis der Unwiderleglichkeit seiner Weissagungen. Nebst Beiträgen zur Physiognomik des Zeitgeistes. Eine Pfingstgabe für alle Adepten des metaphysischen Schauens. – Leipzig: Verlag Der neue Geist, 1921*
Besitzstempel: Victor Wolf / Schlüchtern
UB-Signatur: VII a C 10 rkic
- *Curt Geyer: Drei Verderber Deutschlands. Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands und der Reparationsfrage von 1920 bis 1924. – Berlin: J.H.W. Dietz Nachf., 1924*
Besitzstempel: Victor Wolf / Schlüchtern
UB-Signatur: VII da C 15692 e



Spuk.
Leonard Nelson, 1921



Drei Verderber Deutschlands.
Curt Geyer, 1924

- *Friedrich Franz von Unruh: National-Sozialismus.* – Frankfurt am Main: Societäts-Verlag, 1931
Besitzstempel: Victor Wolf / Seifenfabrik / Steinau (Kr. Schlüchtern)
UB-Signatur: XVII C 120 rlf
- *Kurt Lamprecht: Regiment Reichstag. Kampf um Berlin, Januar 1919.* – Hamburg-Bergedorf: Fackelreiter Verlag, 1931
Besitzstempel: Victor Wolf / Seifenfabrik / Steinau (Kr. Schlüchtern)
UB-Signatur: VII ea C 3703 bt

Wie die Auflistung der Titel und Autoren zeigt, handelt es sich bei den 1935 an die Marburger Universitätsbibliothek abgegebenen Büchern durchweg um politische Literatur des linken Spektrums. Die beiden aus den Privatbibliotheken von Ilse und Max Wolf bzw.



Regiment Reichstag.
Kurt Lamprecht, 1919

Arnold Wolf stammenden Bände enthalten Reden, Aufsätze und Aufzeichnungen Karl Liebknechts, und auch die vier Bände aus der Bibliothek der Dreiturm-Seifenfabrik waren wegen ihrer politischen Ausrichtung verboten: In „*Drei Verderber Deutschlands*“ (Abb. S. 236) macht der Journalist und Politiker Curt Geyer (1891-1967) den Großindustriellen Hugo Stinnes, den deutschnationalen Politiker Karl Helfferich und den Reichsbankpräsidenten Rudolf Havenstein für den wirtschaftlichen Ruin und die außenpolitische Isolation Deutschlands in den frühen zwanziger Jahren verantwortlich.⁴ „*Spuk: Einweihung in das Geheimnis der Wahrsagerkunst Oswald Spenglers*“ (Abb. S. 236) ist eine nur im Titel satirische Auseinandersetzung des Philosophen und Sozialisten Leonard

Nelson (1882-1927) mit Oswald Spenglers „*Untergang des Abendlandes*“.⁵ Der 1931, also wenige Monate nach dem ersten großen Wahlerfolg der NSDAP im September 1930 erschienene Essay „*National-Sozialismus*“ des Schriftstellers Friedrich Franz von Unruh (1893-1986) ist eine engagierte, anschaulich geschriebene Analyse der Ideologie und politischen Zielsetzungen der Nationalsozialisten. Aus demselben Jahr stammt auch das letzte der sechs Bücher, der Zeitroman „*Regiment Reichstag*“ (Abb. S. 237) von Kurt Lamprecht (geb. 1887) über die Niederschlagung des Berliner Spartakusaufstands im Januar 1919.⁶

Wie kamen nun diese Bücher in die Bibliothek der Dreiturm-Seifenfabrik in Steinau? Max Wolf, der Besitzer der Firma, war in das Visier der Nationalsozialisten nicht nur wegen seiner jüdischen Herkunft geraten, sondern auch, weil er als engagierter Sozialist bekannt war. Er finanzierte die von dem bereits erwähnten Göttinger Philosophen Leonard Nelson eingerichtete „*Philosophisch-politische Akademie*“ und die in ihrer Trägerschaft befindliche sozialistische Reformschule Walkemühle bei Melsungen. Wolfs leitende Angestellte waren für den ebenfalls von Nelson gegründeten Internationalen Sozialistischen Kampfbund tätig, zahlreiche andernorts wegen „*politischer Unzuverlässigkeit*“ entlassene Personen fanden in der Dreiturm-Seifenfabrik als Reisende (Vertreter) Arbeit. Daß den Beschäftigten des Betriebs eine Bibliothek zur Verfügung stand, die auch politische Literatur umfaßte, kann vor diesem Hintergrund nicht verwundern.

Die Dreiturm-Seifenfabrik war für die nationalsozialistischen Machthaber ein wichtiger Stützpunkt des linken Widerstands. Als erste Maßnahme nach der Machtergreifung mußten Max und Arnold Wolf schon am 15. Februar 1933 ihre Handwaffen abgeben, die aus vier Personen bestehende Wachmannschaft der Fabrik im September desselben Jahres. Da Wolf auch als Jude zu den Verfolgten des neuen Regimes zählte, verpachtete er seine Fabrik am 19. Mai 1933 an eine GmbH, die mehrheitlich aus den bisherigen leitenden Angestellten der Firma bestand. Dies wurde in der lokalen Presse zwar als erfolgreiche „*Arisierung*“ des Betriebs gefeiert, genügte aber de facto nicht den Intentionen der nationalsozialistischen Machthaber. Die Geschäftsführer der Firma wurden massiven Schikanen ausgesetzt, nach einem im Juni 1934 insze-

nierten Pogrom gegen die Vertrauten Wolfs werden diese in sogenannte Schutzhaft genommen, ihre Wohnungen polizeilich durchsucht. Am 6. Juli 1934 erfolgt die Enteignung der Fabrik, Max Wolf und seine Familie emigrieren nach England.

Die jetzt in der Universitätsbibliothek Marburg aufgefundenen Bücher wurden Ende 1935 inventarisiert. Der späte Zeitpunkt läßt vermuten, daß die Firmenbibliothek der Dreiturm-Seifenfabrik erst nach der Beschlagnahmung des Betriebs auf verbotene Literatur durchsucht wurde. Die indizierten Werke gingen an das zuständige Landratsamt Schlüchtern, das sie entsprechend den einschlägigen Vorschriften an die Marburger Universitätsbibliothek weitergab. (Verbotene Bücher mußten – entgegen der verbreiteten, auf dem Wissen um die öffentlichen Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933 begründeten Auffassung, daß indizierte Literatur im Dritten Reich nach Möglichkeit vernichtet wurde – an wissenschaftliche Bibliotheken weitergegeben werden, wo sie, wenn auch unter Einhaltung strenger Auflagen, bestimmten Personenkreisen zur „*wissenschaftlichen*“ Nutzung zur Verfügung stehen sollten.) Weitere fünfzig Bücher, die der Bibliothek zusammen mit den jetzt aufgefundenen Bänden aus Schlüchtern übersandt wurden, dürften größtenteils ebenfalls aus dem Besitz der Familie Wolf stammen, konnten aber bislang nicht identifiziert werden. Was mit dem Rest der Firmenbibliothek geschah – außer den Besitzstempeln tragen die in Marburg aufgefundenen Bücher auch Nummern, die auf einen zumindest einige hundert Bände umfassenden Bestand schließen lassen – ist nicht bekannt.

Als die sechs Bücher aus der Dreiturm-Seifenfabrik gefunden wurden, lag der Marburger Universitätsbibliothek keine Rückgabeforderung seitens der rechtmäßigen Besitzer vor. Nach Absprache mit der Bibliotheksleitung informierte Margret Lemberg den in Manchester lebenden Sohn Max Wolfs über ihren Fund, woraufhin dieser – sehr erfreut über das Auftauchen der bedeutungsvollen Erinnerungsstücke – um die Zusendung der Bände bat. Die Rückgabe erfolgte am 20. November 2001 bei der Eröffnung der Ausstellung „*Verboten und nicht verbrannt. Die Universitätsbibliothek Marburg und ihre Bücher von 1933 bis 1946*“.

Wie schon eingangs erwähnt, verdankt sich die Auffindung der sechs Bände eigentlich nur einem Zufall. Die Bemühungen der Uni-

versitätsbibliothek Marburg, von den Nationalsozialisten beschlagnahmte Bücher in ihrem Bestand gezielt zu recherchieren und ihren rechtmäßigen Besitzern zurückzugeben, haben dagegen bisher kaum zu greifbaren Erfolgen geführt. Anhand der Zugangsbücher der Jahre 1933 bis 1945 ließ sich zwar eine Liste von Zugängen zusammenstellen, die teils mit Sicherheit aus Beschlagnahmungen stammen, teils zumindest in dem Verdacht stehen, wie zum Beispiel sämtliche Antiquariatskäufe aus dieser Zeit. Die Zugangsbücher enthalten aber oft nur die Akzessionsnummern der Bände und eine summarische Qualifikation nach Sachgruppen. Um welche Titel es sich im Einzelnen handelt, geht aus den Akten in der Regel nicht hervor. So wurde zum Beispiel für die größere der beiden Buchsendungen aus Schlüchtern außer dem Datum und der Herkunft lediglich notiert: „10 Werke literar. Inhalts, 2 med. Bücher, 17 volksw. u. parteipolit. Schriften, 6 philos.-psych. Schriften, 8 histor. Schriften, 3 theol. Schriften“. Die Zugangsnummern sind allerdings auch in den Büchern selbst notiert, so daß die Ermittlung der Titel über die Bücher, also die Abprüfung der in Frage kommenden Bestände erfolgen kann, was wegen der in Marburg bis in die späten fünfziger Jahre praktizierten systematischen Aufstellung etwa 500.000 Bände betrifft.

Ähnliche, in der Tat immense Arbeiten dürften auch in vielen anderen Bibliotheken das Problem sein, an dem die Ermittlung und Rückgabe von Büchern aus dem Besitz von Verfolgten des Nazi-Regimes zu scheitern droht. In der Regel lassen sich aber Mittel und Wege finden, den Umfang der erforderlichen Recherchen zu reduzieren. Oft bieten zum Beispiel die Titelfkarten der Zettelkataloge Hinweise darauf, wann ein Buch in den Bestand aufgenommen wurde, indem etwa die Zugangsnummern auf den Titelfkarten verzeichnet sind, die Katalogkarten von einem bestimmten Zeitpunkt an per Schreibmaschine erstellt wurden oder ähnliches. In Marburg zum Beispiel erlaubt der noch erhaltene, 1930 abgebrochene alte Alphabetische Katalog einen Abgleich mit dem neuen Katalog, dessen erstes Segment alle vor 1930 erschienenen Bücher der Universitätsbibliothek verzeichnet. Bei den in diesem Katalog nachgewiesenen Titeln, die in dem alten Katalog fehlen, handelt es sich demnach um Bücher, die vor 1930 erschienen sind, aber erst 1930 oder später erworben wurden. Der größte Teil der aus

Beschlagnahmungen stammenden Bücher dürfte sich in diesem Teilbestand von etwa zehn- bis fünfzehntausend Bänden befinden.

Natürlich stellt auch die Durchsicht von mehreren hunderttausend Katalogkarten und die Überprüfung der verbleibenden Bücher eine beträchtliche Arbeit dar und erfordert den monatelangen Einsatz eines nur für diese Aufgabe abgestellten Teams. Es bleibt aber darauf zu verweisen, daß solche Anstrengungen für andere als dringlich eingestufte Projekte (Aufbau einer digitalen Bibliothek, Retrokonversion der Zettelkataloge, Neugestaltung der Homepage) in vielen Bibliotheken durchaus möglich waren und sind, insbesondere auch dann, wenn es um die Wiedererlangung von „*Beutegut*“ aus Rußland und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion geht.

Die jetzt von der Universitätsbibliothek Marburg zurückgegebenen Bücher stellen keinen nennenswerten materiellen Wert dar, die sechs Bände sind antiquarisch für insgesamt wenige hundert Mark erhältlich. Ihre Rückgabe ist aber ein Zeichen für die Bereitschaft, sich der Vergangenheit zu stellen und unrechtmäßig erworbenes Kulturgut zurückzuerstatten. Es bleibt zu hoffen, daß solche in der deutschen Bibliothekslandschaft bislang eher seltenen Vorgänge keine Ausnahmen bleiben.

-
- 1 Vgl. Margret Lemberg, *Verboten und nicht verbrannt* (= Schriften der Universitätsbibliothek Marburg, 110), Bd. 1: Die Universitätsbibliothek Marburg und ihre Bücher von 1933 bis 1946, Bd. 2: Katalog der von 1933 bis 1945 in der Universitätsbibliothek Marburg sekretierten Bücher, Marburg 2001 (zugleich Ausstellungskatalog: *Verboten und nicht verbrannt*. Die Universitätsbibliothek Marburg und ihre Bücher von 1933 bis 1946, Marburg, Universitätsbibliothek, 20.11.2001 - 28.02.2002).
Was im Folgenden über die Steinauer Seifenfabrik und die Familie Wolf ausgeführt ist, beruht auf den Forschungsergebnissen Margret Lembergs, Bd. 1, S. 113-119, und den dort angegebenen Quellen, darunter vor allem: Thomas Klein (Hrsg.), *Die Lageberichte der Geheimen Staatspolizei über die Provinz Hessen-Nassau 1933-1936*, Teilbd. 1, Köln, 1986, bes. S. 131f, Anm. 16; sowie Christine Wittrock, *Das Unrecht geht einher mit sicherem Schritt ... Notizen über den Nationalsozialismus in Langenselbold und Schlüchtern*, Hanau 1999, S. 84-87.
 - 2 Vgl. Dirk Barth, *Eine Marburger Büherrückgabe*, in: *Bibliotheksdienst*, 35 (2001), H. 10, S. 1358-1363.
 - 3 Die Ergebnisse der bisherigen Recherchen wurden am 23.03.2000 in einem Bericht an den Präsidenten der Philipps-Universität Marburg niedergelegt und im selben Jahr in erweiterter Fassung veröffentlicht – vgl. Veronica Albrink, *Geschichte im Magazin*. Die Suche nach beschlagnahmten Büchern in der Universitätsbibliothek Marburg, in: *Hundert Jahre nach Marburg*. Aktuelle Aufsätze aus der Universitätsbibliothek Marburg (= Schriften der Universitätsbibliothek Marburg, 102), Marburg, 2000, S. 63-85.
 - 4 Geyer spielte im November 1918 eine maßgebliche Rolle im Leipziger Arbeiter- und Soldatenrat und gehörte von 1919 bis 1924 der Nationalversammlung bzw. dem Reichstag an. Er emigrierte 1933, wurde Leiter des „*Neuen Vorwärts*“ und Mitglied des Exilvorstands der SPD. 1942 verließ er den Parteivorstand und wurde wegen kritischer Äußerungen über die Mitverantwortlichkeit der SPD am Aufstieg der Nationalsozialisten aus der Partei ausgeschlossen. Nach 1945 arbeitete er in London als Korrespondent der *Süddeutschen Zeitung*.
 - 5 Nelson, seit 1919 außerordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Göttingen, hatte sich nach dem ersten Weltkrieg auch politischen und pädagogischen Aufgaben zugewandt. Unter anderem gründete er den Internationalen Jugendbund (seit 1925 Internationaler Sozialistischer Kampfbund) und die Reformschule Walkemühle.
 - 6 Lamprecht war selbst Mitglied des Regiments Reichstag, einer republikanisch-sozialdemokratisch orientierten bewaffneten Einheit, die sich mit staatlicher Unterstützung im Januar 1919 gebildet hatte, um die Republik gegen die linken Revolutionäre zu verteidigen. Quartier und Stützpunkt dieser Truppe war – so erklärt sich der Name – das Berliner Reichstagsgebäude.

Summary

When preparing an exhibition about forbidden literature of the Third Reich, six books were found in the Marburg university library showing either owner's stamps of the Dreiturm-Soap factory Victor Wolf in Steinau or ex-libris or hand-written name entries of different members of the Wolf family. The district administrator's office of Schlüchtern had sent these books to the university library in 1935.

The then owner of the factory, Max Wolf, was not only persecuted by the Nazi-regime because he was a Jew, but also because he was known to be a politically committed socialist. The Dreiturm-Soap factory was expropriated in 1934 and the Wolf family emigrated to England. The books now found in Marburg belong to the political literature (Karl Liebknecht, Leonard Nelson, Curt Geyer, Friedrich Franz von Unruh, Kurt Lamprecht) which had been forbidden by the National Socialist rulers. After expropriation the books had possibly been removed from the firm's library and were given to the Marburg university library which was the collecting point for books put on the index.

After finding the books in the summer of 2000, the library contacted the son of Max Wolf who lives in England and then asked for the return of these books. The books were returned on November 20, 2001 at the opening of the exhibition "*Verboten und nicht verbrannt. Die Universitätsbibliothek Marburg und ihre Bücher von 1933 bis 1946*" (*Forbidden and not burned: the Marburg university library and its books from 1933 to 1946*).

Even before the books were found, the Marburg university library had been trying to implement the "*Principles with Respect to Nazi-Confiscated Art*", formulated at the Washington Conference on assets from the time of the Holocaust on December 3, 1998. However, these efforts were not very successful so far because the investigation is very difficult. The last section of the essay describes these difficulties encountered in identifying illegally purchased books and how this research work can be continued.